

# I Medici

**I Medici: Orchester am Universitätsspital Basel**

Leitung: Francesco Negrini in Vertretung von Felix Lindenmaier

Konzertmeisterin: Mireille Lesslauer

[www.orchester-i-medici.ch](http://www.orchester-i-medici.ch)

---

Sonntag, 16. Januar 2022, 16.30 Uhr (Türöffnung 16.00)

Saal des Zinzendorfhauses Leimenstrasse 10, 4051 Basel

## Winterkonzert

Solist:

**Nik Tarasov**

Blockflöten

**Antonio Vivaldi (1678-1741)**

Konzert für Alt-Blockflöte und Streicher c-moll RV 441 (ca. 1720)

1. Allegro non molto
2. Largo
3. Allegro

**Hans-Martin Linde (\*1930)**

Konzert für Blockflöte und kleines Orchester (2020) (**Uraufführung**)

1. Fantasia
2. Tranquillo
3. Con brio

**Anton Reicha (1770-1836)**

Sinfonie f-moll (um 1802/1808) (**Schweizer Erstaufführung**)

1. Lento – Allegro spiritoso
  2. Adagio
  3. Menuetto: Allegro – Trio – Menuetto da capo
  4. Finale: Allegro assai
- 

**Eintritt frei. Kollekte zur Deckung der Konzertkosten (Richtsatz 25.-)**

Aktuelle Corona-Schutzkonzept-Infos unter [www.orchester-i-medici.ch](http://www.orchester-i-medici.ch)

# Zum Programm

## Antonio Vivaldi

Angesichts der ungebrochenen Popularität Vivaldis mag es müssig erscheinen, eine Einführung zu einem seiner Solokonzerte zu schreiben. Andererseits ruft der verbreitete Missbrauch seiner Werke als Hintergrundmusik – z. B. im Supermarkt zwecks Steigerung des Konsums – dringlich nach einer Neubesinnung auf grundlegende Werte seines Schaffens.

In seinen Solokonzerten bestehen diese in der Gegenüberstellung elementarer seelischer Befindlichkeiten als polar entgegengesetzte Kräfte: hier das anonyme Kollektiv des Tutti, das in konservativer Beharrlichkeit und Phantasielosigkeit immer wieder dieselben Motive bringt, stabil in einer Tonart verankert; dort die profilierte Einzelpersönlichkeit des Solisten, der – schöpferisch und voller Einfälle – immer neue Melodien und Figurationen einführt und lustvoll modulierend von einer Tonartenlandschaft in die andere wandert (und so das Tutti zwingt, seinen tonartlichen Standpunkt bei seinen Interventionen auch einmal zu wechseln). Gebundenheit gegen Freiheit; drohende Erstarrung gegen manchmal fast sich selbst auflösende Lebendigkeit; die Dunkelheit kompakter tiefer Klangmassen gegen das Licht einer filigranen hohen Einzelstimme; usw.

Daneben gelingt es Vivaldi immer wieder, prägnante rhythmische und melodische Gestalten als Ausdruck einer reichen Palette von Empfindungen zu erfinden, die uns allen vertraut sind. So verbindet er in einer Weise, die schon fast die Wiener Klassik vorwegnimmt, menschliche Natürlichkeit mit kunstvoller Stilisierung. Und auf den Wellen grossflächiger harmonischer Fortschreitungen weitet er in den fast endlosen Akkordbrechungen der Solo-Abschnitte den seelischen Atem der Zuhörenden zu edlen und festlichen Höhenflügen.

## Hans-Martin Linde

Hans-Martin Linde gilt zu Recht als Koryphäe des modernen Blockflötenspiels, hat er doch dessen Entwicklung über Jahrzehnte durch seine internationale Konzert- und Lehrtätigkeit massgeblich geprägt und gefördert. Etwas weniger bekannt ist seine fast ebenso lange erfolgreiche Tätigkeit als Dirigent, insbesondere der *Cappella Coloniensis*, einem der ersten Ensembles, das eine historisch informierte Aufführungspraxis pflegte. Am wenigsten aber kennt man jene zwei Gebiete seines schöpferischen Tuns, auf die er sich altersbedingt in den letzten Jahren in weiser Selbstbeschränkung zurückzog, in denen der inzwischen über Neunzigjährige aber weiterhin in ungebrochener Schaffensfreude tätig ist: das Komponieren und die Malerei.

In beiden Künsten pflegt er dieselbe Technik: jene der Collage, d. h. des Zusammenfügens kleiner und kleinster Fragmente unterschiedlichsten Ursprungs und Charakters zu in sich ausbalancierten Gestalten und Verläufen. In der Malerei sind wir solch ungegenständliche Farb- und Formkompositionen längst gewöhnt. In der Musik hingegen erfordert dies sowohl von den Spielenden wie von den Zuhörenden eine weniger gewohnte innere Einstellung, gilt es doch, sich mit wacher Aufmerksamkeit und beweglicher Sensibilität in raschem und unvorhersehbarem Wechsel auf das jeweils Aktuelle ein- und umzustellen.

Es erfordert auch ein Vertrauen in den Komponisten, dass sich die scheinbar zusammenhangslosen Teile ganz am Ende, wenn schon alles verklungen ist, in der Stille des Nach-

klangs und des Nachlauschens, doch zu einem Ganzen zusammenschliessen und Sinn und Gehalt offenbar werden. Hans-Martin Linde macht es uns insofern etwas leichter, als seine musikalischen Ausdrucksmittel – abgesehen von einigen wenigen Spezialeffekten – aus der Musik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts längst vertraut sind.

So hoffen wir, dass dieses Auftragswerk der *I Medici* in seinem lebendigen Wechsel zwischen expressiv-kantablen, spielerisch-instrumentalen und rhythmisch-prägnanten Teilen auch Ihnen als Zuhörende zu einem bereichernden Erlebnis wird.

## Anton Reicha

Alle Freunde gediegener Holzbläser-Kammermusik kennen den Namen Anton (oder Antonín) Reicha, erfreuen sich seine schönen Quintette doch seit ihrem durchschlagenden Erfolg in Paris vor zweihundert Jahren bis heute ungebrochener Beliebtheit. Sonst jedoch ist Reicha fast nur noch unter Musikwissenschaftlern und -theoretikern bekannt, war er doch der hochgeschätzte Lehrer zahlreicher berühmter Komponisten (unter anderem von Berlioz, Liszt, César Franck, Onslow, usw.), und seine Lehrbücher in Musiktheorie und Komposition waren im 19. Jahrhundert als Standardwerke in mehreren Sprachen über ganz Europa verbreitet.

Ganz selten hingegen ist heute auch einmal etwas aus seinem restlichen, reichhaltigen kompositorischen Schaffen zu hören, aus der übrigen Kammermusik, aus den zahlreichen Orchesterwerken, aus seinen ernsten und komischen Opern oder aus seiner Klaviermusik. Auch die f-moll-Sinfonie unseres Programms ist fast völlig unbekannt.

Der Hauptgrund dürfte sein, dass das Notenmaterial im Handel nicht erhältlich ist, sondern nur in Form eines zeitgenössischen Stimmen-Satzes von Kopistenhand in der Bibliothèque Nationale de France existiert. Damit die *I Medici* das Stück überhaupt erarbeiten konnten, musste also zuerst ein Aufführungsmaterial bereitgestellt werden. Auf meine Anfrage stellte mir die BNF freundlicherweise elektronische Kopien zur Verfügung, aus denen ich dann am Computer als erstes eine Partitur und danach die einzelnen Orchesterstimmen herstellen konnte. Nun freut es uns, dass wir diese Sinfonie in einer Schweizer Erstaufführung zum Erklingen bringen können, handelt es sich doch um ein reifes und gehaltvolles Werk, das die Tonsprache der Beethoven-Zeit vollendet beherrscht.

Die Beziehungen zwischen Reicha und Beethoven sind überhaupt eng. Reicha wurde in Prag im gleichen Jahr wie Beethoven geboren. Fünfzehnjährig sassen dann beide im kurfürstlichen Hoforchester in Bonn – Reicha als Violinist und Flötist, Beethoven an der Bratsche – und schlossen enge Freundschaft. Später suchte jeder sein musikalisches Fortkommen an verschiedenen Orten, Beethoven in Wien, Reicha in Hamburg und Paris. 1802 aber erschien auch Reicha in Wien, und es entwickelte sich eine freundschaftliche Rivalität, als deren eine Frucht man wohl auch diese f-moll-Sinfonie ansehen darf.

Aus Furcht vor dem Krieg, mit dem Napoleon Österreich zu überziehen drohte, kehrte Reicha 1808 nach Paris zurück. Dort wurde er 1818 Professor am *Conservatoire*, gründete eine Familie und entwickelte sich im Laufe der Jahre zum „Musikpapst“ nicht nur der französischen Hauptstadt, sondern zu einer europaweit anerkannten musikalischen Autorität. Er wurde *Chevalier* in der *Légion d'honneur* und Mitglied der *Académie des Beaux-Arts* und starb – international hochgeachtet – 1836 nach achtjähriger schwerer Krankheit. Sein Nachlass kam in die französische Nationalbibliothek, so auch diese f-moll-Sinfonie.

Felix Lindenmaier

## Der Solist des heutigen Konzerts

Nik Tarasov diplomierte im Konzertfach Blockflöte sowie in Komposition. Studien folgten im Blockflötenbau bei Joachim Paetzold in Tübingen. In eigener Werkstatt Aufbau und Restaurierung der *Aeon Workshop Collection*, einer Sammlung einzigartiger historischer Originalblockflöten. Mit seinen eigenen Entwicklungen, darunter der elektroakustischen Blockflöte *Elody*, gilt er als Initiator des modernen Blockflötenbaues in Zusammenarbeit mit namhaften Herstellern und ist Mitglied der Geschäftsleitung von Mollenhauer Blockflöten in Fulda.

Nik Tarasov ist in vielen Bereichen der heutigen Blockflötenkultur aktiv: als Musiker im U- und E-Bereich, wo er als Solist u. a. mit Michala Petri und unter Claudio Abbado auftrat. Aufnahmen auf CD und DVD, für Funk und Fernsehen. Er wirkt als Komponist, Produzent, Herausgeber – u. a. im eigenen Verlag Aura-Edition. Musikwissenschaftlich arbeitet er als Dozent, Autor, Lektor und Redakteur für Fachzeitschriften, Bücher und Musiklexika. Seit 2016 ist er Präsident der *European Recorder Teachers Association (ERTA) – Verein zur Förderung und Pflege der Blockflötenpädagogik in Deutschland e.V.*

## Eine neue Konzertmeisterin

Leider ist Dominique Chiarappa-Zryd in die Normandie umgezogen und musste ihre Stelle bei den *I Medici* aufgeben. Dominique sass während zehn Jahren am Konzertmeisterpult und hat in dieser Zeit das Musizieren des Orchesters massgeblich mitgestaltet. Ihre musikalisch kompetente und menschlich feinfühlig, zurückhaltende und doch klar führende und warme Art sowohl in der Probenarbeit wie in den Konzerten (mehrfach auch als Solistin!) wurde von allen hoch geschätzt, und wir haben uns nicht nur mit grösster Dankbarkeit, sondern auch mit viel Wehmut und Verlustschmerz von ihr verabschiedet!

Inzwischen hat Mireille Lesslauer ihre Nachfolge angetreten, und erfreulicherweise hat sich sofort ebenfalls ein guter Geist der Zusammenarbeit und des Musikmachens entwickelt. Herzlich willkommen, liebe Mireille!

## Die *I Medici* spielen in diesem Konzert in folgender Besetzung:

**Flöte:** Martin Affolter **Oboe:** Matthias Guex, Julia Hugenschmidt **Klarinette:** Béatrice Blättler, Michael Dipner **Fagott:** NN, Erwin Bindzus **Horn:** Matt McCall, Ruth Oechslis **Pauke und Schlagzeug:** Claudia Beck

**Violin:** Mireille Lesslauer (Konzertmeisterin), Bernhard Berger, Susanna Egli-Roduner, Barbara Germanier, Stefanie Grauwiler, Dieter Ladewig, Irène Meier-Rudin, Beata Robbiani, Sandrine Rütimeyer, Gabrielle Schmid, Magdalena Spring Giger, Marilott Weber **Viola:** Regine Buxtorf, Barbara Heldstab Brodmann, Birgit Donner **Violoncello:** Magda Kessely, Sibylle Müry, Paul Schudel, Imke Willrodt **Kontrabass:** Louise Vorster

**Cembalo:** Balduin Jann Erni

## Der Gönnerverein der *I Medici*

Um die Kosten für die Solistenhonorare, die Raummieten usw. bestreiten zu können, sind die *I Medici* auf Unterstützung angewiesen. Als Mitglied des Gönnervereins helfen Sie nicht nur dem Orchester, seine Finanzen im Gleichgewicht zu halten, sondern profitieren auch von der jährlichen Sonderveranstaltung für die Gönnerinnen und Gönner und erhalten vor jedem Konzert automatisch das jeweilige Programm zugeschickt.

Näheres unter [www.orchester-i-medici.ch](http://www.orchester-i-medici.ch)